

Mit der Schöpfung Leben atmen

Edition Schöpfung

Band 3

Moses Asaah Awinongya/Gabriel Faimau/
Klaus Vellguth (Hg.)

Mit der Schöpfung Leben atmen

Afrikanische Schöpfungsspiritualitäten im Dialog

Matthias Grünewald Verlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben



Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2021 Matthias Grünewald Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.gruenewaldverlag.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Umschlagabbildung: KUKA 2010–01 Lebensmelodie. Anthony Nwachukwu. Nigeria © missio Aachen

Druck: CPI books GmbH, Leck

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7867-3236-5

Inhalt

Vorwort	9
---------------	---

Einleitung

Klaus Vellguth

Mit der Schöpfung Leben atmen

Afrikanische Schöpfungsspiritualitäten im Dialog	15
--	----

Indigene Perspektiven

Naaman Kipsigei Rop

Die traditionelle kosmozentrische Weltanschauung und Schöpfungsspiritualität der Kipsgisis und ihre Bedeutung für die Erhaltung der Umwelt

31

Mali Ole Kaunga

Schöpfung im Kontext der indigenen Spiritualität der Maasai

51

Sinikiwe Dube, Gerald Mafere und Upenyu Chitauru

„Bin ich denn der Hüter meines Bruders?“

Die Verantwortung städtischer Gemüsebauern im Kontext Traditioneller Afrikanischer Religion(en)

57

Islamische Perspektiven

Yousuf Dadoo

Gottes Sachwalter in islamischer Theologie

77

Yousuf Dadoo

Schöpfungsspiritualität – eine muslimische Perspektive

101

Muhammed Haron

Muslimische Einsichten und Antworten auf eine sich stets verändernde Umwelt

Ethische Diskurse und Gesetzgebung

117

Protestantische Perspektiven

Musa W. Dube

„Und Gott sah, dass es sehr gut war.“

Eine erdverbundene dramatische Lektüre von Genesis 1 139

Hannes Knoetze

**Reformierte Theologie im Dialog mit der Schöpfungsspiritualität im
Kontext des religiösen Pluralismus in Afrika**

163

Chammah J. Kaunda

„Ich gieße Jesu Blut über dieses Land“

Der „Ngabwe-Bund“ und die Erfolgsaussichten für ökopneumatologisch-
kulturelle Vorstellungen in Sambia

181

Katholische Perspektiven

Jean Prosper Agbagnon

„Die gesamte Schöpfung seufzt bis zum heutigen Tag“ (Röm 8,22)

Zur Erlösungsbedürftigkeit der Schöpfung

203

Aidan G. Msafiri

**Auf dem Weg zu einer transformativen und glaubwürdigen
Ökotheologie für Afrika**

Eine katholische Perspektive

217

Clement Kanu

Moralische Aspekte der Ölförderung im Nigerdelta (Nigeria)

Auf der Suche nach Gerechtigkeit gegenüber Mensch und Umwelt im

Licht der Lehre Johannes Pauls II

247

Perspektiven auf Laudato si'

Aidan G. Msafiri

Architektur und Potenziale der Enzyklika Laudato si' 267

Literaturverzeichnis 277

Autorinnen und Autoren 297

Übersetzer 299

Vorwort

Im Januar 2020 fand in Gaborone (Botswana) die afrikanische Kontinentaltagung „Spirituality and Theology of Creation“ statt, an der neben katholischen und protestantischen Theologinnen und Theologen auch Vertreter des Islam und der Afrikanischen Religionen teilnahmen. Im Rahmen dieser Tagung gingen die Vertreter der unterschiedlichen religiösen Traditionen auf die Schöpfungsmythen ein, diskutierten die unterschiedlichen schöpfungstheologischen und schöpfungsspirituellen Ansätze und zeigten ethische Perspektiven einer afrikanisch geprägten Schöpfungsgerechtigkeit auf. Die Beiträge der afrikanischen Kontinentalkonferenz werden in diesem dritten Band der Reihe „Edition Schöpfung“ dokumentiert.

Diese afrikanische Kontinentaltagung ist Teil eines interreligiösen und interkontinentalen kontextuellen Projektes zur Beleuchtung von Schöpfungsspiritualitäten und Schöpfungstheologien, die vom Internationalen Katholischen Missionswerk missio nach Veröffentlichung der Umweltencyklika *Laudato si'* initiiert wurde. Vor sechs Jahren, im Mai 2015, hatte Papst Franziskus dem Thema Ökologie mit seiner Umweltencyklika *Laudato si' über die Sorge für das gemeinsame Haus* ein Schreiben gewidmet, in dem er sich ausdrücklich „an jeden Menschen wenden [möchte], der auf diesem Planeten wohnt“ (LS 3). Anders als in früheren Enzykliken adressiert das päpstliche Lehrschreiben damit bewusst nicht nur Christen – oder gar nur Katholiken. Papst Franziskus weitet den Adressatenkreis und reagiert damit auf die Tatsache, dass die alles Leben auf diesem Planeten gefährdende Herausforderung der Umweltkrise keine religiösen, konfessionellen oder nationalen Grenzen kennt und nur als gemeinsame Herausforderung aller Menschen gelöst werden kann.

Nicht nur mit dieser Anrede kann die Enzyklika *Laudato si'* als ein Plädoyer dafür verstanden werden, der globalen ökologischen Herausforderung in einem kultur- und religionsverbindenden Engagement der Menschen für den Erhalt der Schöpfung zu begegnen. So ermutigt Papst Franziskus auch an anderen Stellen für eine religionsübergreifende Allianz und schreibt: „Wenn wir wirklich eine Ökologie aufbauen wollen, die uns gestattet, all das zu sanieren, was wir zerstört haben, dann darf kein Wissenschaftszweig und keine Form der Weisheit beiseitegelassen werden, auch nicht die religiöse mit ihrer eigenen Sprache“ (LS 63). Der Papst aus Lateinamerika ermutigt dazu, „den Planeten als Heimat zu begreifen und die Menschheit als ein Volk, das ein gemeinsames Haus bewohnt“ (LS 164). Denn der Diskurs zur Frage, wie die Familie Mensch im Zeitalter des Anthropozän in einem gemeinsamen Oikos Erde überleben kann, ist spätestens im Zeitalter der Globalisierung zu einer transnationalen und religionsver-

bindenden Fragestellung geworden. Um gemeinsam zu überleben, müssen Vertreter der Religionsgemeinschaften konfessionelle und religiöse Grenzen überwinden und einen interreligiösen und interkulturellen Dialog zum Thema Schöpfung führen.

Als Beitrag zu diesem interreligiösen Dialog schöpfungstheologischer Fragen versteht sich die interkontinentale Konferenzreihe „Spirituality and Theology of Creation“. Im Rahmen dieser Konferenzreihe fand die erste Kontinentaltagung im Jahr 2017 in Salta (Argentinien) statt. Eine zweite, asiatische Kontinentaltagung folgte im Jahr 2019 in Bangalore (Indien). Die afrikanische Kontinentaltagung in Gaborone knüpfte im Jahr 2020 methodisch an den Vorgängertagungen an und brachte eine spezifisch afrikanische Perspektive in den interkontinentalen Diskurs ein. Organisiert worden ist die Tagung von missio Aachen zusammen mit der Kommission für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung (Commission for Justice, Peace and Integrity of Creation) der Steyler Missionare (Divine Word Missionaries) in Gaborone.

Im gleichen Jahr 2020, in dem die interreligiöse afrikanische Kontinentalkonferenz in Gaborone stattfand, veröffentlichte Papst Franziskus seine Enzyklika *Fratelli tutti* und entfaltet darin die religionsverbindende Perspektive, die er fünf Jahre zuvor in *Laudato si'* bereits berührt hatte. In seiner Enzyklika über die Geschwisterlichkeit und soziale Freundschaft geht Papst Franziskus auf die gemeinsame Bedeutung der Religionen im Dienst an der Geschwisterlichkeit in der Welt ein und betont: „Ausgehend von der Wertschätzung jedes Menschen als Geschöpf mit der Berufung zur Gotteskindschaft, leisten die verschiedenen Religionen einen wertvollen Beitrag zum Aufbau von Geschwisterlichkeit und zur Verteidigung der Gerechtigkeit in der Gesellschaft. Der Dialog zwischen Menschen verschiedener Religionen findet nicht nur aus Diplomatie, Freundlichkeit oder Toleranz statt“ (FT 271). In diesem religionsverbindenden Geist fand die afrikanische Kontinentaltagung zur Schöpfungsspiritualität und Schöpfungstheologie statt. Denn auch in Gaborone ging es nicht primär um Diplomatie, Freundlichkeit oder Toleranz. Dennoch hat sich im respektvollen Dialog während der Kontinentaltagung in Gaborone eindrucksvoll gezeigt: Der Diskurs zu Fragen eines gemeinsamen Lebens im Oikos Erde trägt dazu bei, die Angehörigen verschiedener religiöser Traditionen zusammenzubringen, ein Verständnis für andere religiöse Mythen, Spiritualitäten, Theologien und ethische Perspektiven zu entwickeln und die Alterität im interreligiösen

Dialog als eine Bereicherung der eigenen Identität und der eigenen Reflexion zu entdecken.

Moses Asaah Awinongya

Gabriel Faimau

Klaus Vellguth

Einleitung

Mit der Schöpfung Leben atmen

Afrikanische Schöpfungsspiritualitäten im Dialog

Klaus Vellguth

Vom 7. bis 9. Januar 2020 fand in Gaborone (Botswana) die Tagung „Spirituality and Theology of Creation“ als eine kontinentale afrikanische Konferenz zur Schöpfungsspiritualität und Schöpfungstheologie statt. Wenige Wochen, bevor die Corona-Pandemie der Weltgemeinschaft eindrücklich vor Augen stellte, dass die Menschen aller Nationen und Religionen in einer Schicksalsgemeinschaft miteinander leben, wurden im Rahmen der afrikanischen Kontinentaltagung Fragen der Schöpfungsspiritualität, der Schöpfungstheologie sowie Schöpfungsgerechtigkeit in einem interreligiösen und religionsverbindenden Dialog erörtert. Dabei ging es darum, die Schöpfungsmythen der verschiedenen religiösen Traditionen mit ihrem je eigenen Wirklichkeitsverständnis sowie ihren Handlungsmustern zunächst einmal als einen genuinen kulturellen und religiösen Beitrag wahrzunehmen, Gemeinsamkeiten zu entdecken und Alteritäten wertschätzend zu beleuchten. Dies sollte die Grundlage bilden für einen Diskurs der Angehörigen verschiedener Religionsgemeinschaften zu Fragen der Schöpfungsgerechtigkeit sowie zu den Überlegungen angesichts der wachsenden „Sorge um das gemeinsame Haus“. Die Tagung „Spirituality and Theology of Creation“ mit ihrem Fokus auf Afrika war von missio Aachen zusammen mit der Kommission für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung (Commission for Justice, Peace and Integrity of Creation) der Steyler Missionare (Divine Word Missionaries) in Gaborone organisiert worden, nachdem bereits zuvor zwei Kontinentalkonferenzen – zunächst zur Schöpfungsspiritualität sowie Schöpfungstheologie in Lateinamerika¹ und anschließend eine weitere Kontinentalkonferenz zur Schöpfungsspiritualität sowie Schöpfungstheologie mit Blick auf den asiatischen Kontinent² – stattgefunden hatten.

¹ Die Tagung „Wir sind nur Gast auf Erden. In Erinnerung an Berta Cáceres (1971–2016) – Lateinamerikanische Schöpfungsspiritualitäten im Dialog“ fand vom 3. bis 5. Januar 2017 in Salta (Argentinien) statt. Vgl. Carlos María Pagano Fernández/Elisabeth Steffens/Klaus Vellguth (Hg.), *Wir sind nur Gast auf Erden. Lateinamerikanische Schöpfungsspiritualitäten im Dialog* (Edition Schöpfung, Bd. 1), Ostfildern 2019.

² Die Tagung „In der Schöpfung Heimat finden. Asiatische Schöpfungsspiritualitäten im Dialog“ fand vom 19. bis 21. Februar 2019 in Bangalore (Indien) statt. Vgl. Isis Ibrahim/Shaji

Lateinamerikanische Schöpfungsspiritualitäten im Dialog (2017)

Die erste Kontinentaltagung, die Fragen der Schöpfungsspiritualität, Schöpfungstheologie und Schöpfungsgerechtigkeit in Lateinamerika fokussierte, fand im Jahr 2017 im argentinischen Salta unter dem Titel „Wir sind nur Gast auf Erden. In Erinnerung an Berta Cáceres (1971–2016)“³ statt.⁴ Diese Tagung hat gezeigt, worauf die sogenannte „Erdcharta“⁵ uns verweist: „Wir stehen an einem kritischen Punkt der Erdgeschichte, an dem die Menschheit den Weg in ihre Zukunft wählen muss. [...] Entweder bilden wir eine globale Partnerschaft, um für die Erde und füreinander zu sorgen, oder wir riskieren, uns selbst und die Vielfalt des Lebens zugrunde zu richten.“⁵ Im Rahmen dieser ersten Kontinentaltagung in Argentinien wurde deutlich: Angesichts der globalen Herausforderung ermöglichen gerade die indigenen Kulturen Lateinamerikas eine wertvolle Perspektivenerweiterung, um Fragen des gemeinsamen Lebens und Überlebens neu zu reflektieren. Mit ihrem relationalen Bezug zur Wirklichkeit können die indigenen Völker dazu beitragen, mit dem Neoliberalismus eng verbundene anthropozentrische Ideologien aufzubrechen und für alternative Wahrnehmungsmechanismen zu sensibilisieren, um gemeinsam eine ökologisch versöhnte Zukunft neu zu denken – und miteinander zu (über-)leben.

Asiatische Schöpfungsspiritualitäten im Dialog (2019)

Die zweite Kontinentaltagung zur Schöpfungsspiritualität und Schöpfungstheologie mit einem Fokus auf den asiatischen Kontinent fand im Februar 2019 am Dharmaram Vidya Kshetram in Bangalore (Indien) statt und gliederte sich in vier Einheiten. In einem ersten Schritt wurden Schöpfungsmythen in unterschiedlichen religiösen Traditionen fokussiert.

George Kochuthara/Klaus Vellguth (Hg.), In der Schöpfung Heimat finden. Asiatische Schöpfungsspiritualitäten im Dialog (Edition Schöpfung, Bd. 2), Ostfildern 2020.

³ Sólo somos huéspedes en la tierra. En memoria de Berta Cáceres (1971–2016). Seminario Internacional en Abia Yala-Latinoamérica, Salta, Argentina, 3 al 5 de enero de 2017. Die Tagung „Wir sind nur Gast auf Erden. In Erinnerung an Berta Cáceres (1971–2016)“ hat missio in Kooperation mit dem Instituto Orco Huasi. Investigaciones Interculturales in Salta (Argentinien) sowie der Universidad de Quintana Roo in Chetumal (Mexiko) organisiert.

⁴ Vgl. Klaus Vellguth, Wir sind nur Gast auf Erden. Indigene Perspektiven für eine christliche Schöpfungstheologie, in: Stimmen der Zeit 142 (2017) 7, 467–478; Isis Ibrahim, Sorge tragen für das gemeinsame Haus. Eine Tagungsreihe zur Schöpfungstheologie aus interkultureller und interreligiöser Perspektive, in: Concilium 54 (2018) 5, 577–581.

⁵ Earth Charter International Secretariat, Die Erd-Charta, http://erdcharta.de/fileadmin/Materialien/Erd-Charta_Text.pdf (28.03.2017).

Es ging dabei um die Frage nach dem Schöpfungsverständnis in den verschiedenen asiatischen religiösen Traditionen, um Gemeinsamkeiten ebenso wie um Unterschiede. In einem zweiten Schritt wurden die Schöpfungsspiritualitäten in den großen asiatischen Religionen, dem Hinduismus, Buddhismus, Islam, den indigenen Religionen und dem Christentum fokussiert. In einem dritten Schritt beschäftigten sich die Teilnehmer der Konferenz mit der Frage, wie aus Sicht der großen asiatischen Religionen eine zeitgemäße Schöpfungsverantwortung gestaltet werden kann. Wie sollen und wollen wir gemeinsam in der Schöpfung leben? Hier wurden die aus religiösen, anthropologischen und ethnologischen Fundamenten erwachsenden ethischen Konsequenzen zur Sprache gebracht. Abschließend gingen Theologen auf die Bedeutung von *Laudato si'* aus asiatischer Perspektive ein. In dem Bestreben, die Erde im Licht des Schöpfungsglaubens als gemeinsamen Lebensraum zu erkennen und zu bewohnen, präsentierten die verschiedenen religiösen Traditionen ihr schöpfungstheologisches Proprium und wiesen zugleich auf das hin, was sie miteinander teilen: die Einsicht in die universale Interdependenz aller Geschöpfe und die ethische Verantwortung der Menschen füreinander und ihre Mitwelt.

Afrikanische Schöpfungsspiritualitäten im Dialog (2020)

Beide Tagungen sind in der Reihe „Edition Schöpfung“ dokumentiert. Die nun in diesem vorliegenden Band dokumentierte dritte Kontinentaltagung „Spirituality and Theology of Creation“, die im Jahr 2020 in Gaborone stattfand, beleuchtet – an die vorangegangenen Kontinentaltagungen anknüpfend – Fragen der Schöpfungsspiritualität und Schöpfungsethik mit Blick auf die religiösen Traditionen auf dem afrikanischen Kontinent. Mit diesen drei kontinentalen Tagungen hat missio eine Thematik aufgegriffen, die von grundlegender Relevanz für die Zukunft der Menschheit ist. So hat Papst Franziskus dieser Thematik seine vielbeachtete Enzyklika *Laudato si' über die Sorge für das gemeinsame Haus*⁶ gewidmet, in der er auf die Bedeutung der Ökologie (und Ökonomie) für das Überleben der Menschheit eingegangen ist und in der er sich explizit „an jeden Menschen wenden [möchte], der auf diesem Planeten lebt“⁷. Die Vision einer Ökonomie, die mit der Ökologie und einer sozialen Gerechtigkeit einhergeht, steht aber

⁶ Papst Franziskus, Enzyklika *Laudato si'* über die Sorge für das gemeinsame Haus. Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 202, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2015; im Folgenden abgekürzt mit LS.

⁷ LS 3.

nicht nur im Zentrum der im Mai 2015 veröffentlichten Enzyklika *Laudato si'*. Bereits zuvor hatte sich der Papst aus Argentinien pointiert in dem für sein Pontifikat programmatischen Lehrschreiben *Evangelii gaudium* mit einer „Wirtschaft, die tötet“ auseinandergesetzt und dabei die lebensfeindlichen Auswüchse einer neoliberalen Ökonomie kritisiert.⁸ Nachdem das Oberhaupt der katholischen Kirche in seinem Lehrschreiben *Evangelii gaudium* in prophetischer Sprache die Stimme gegen ausbeuterische wirtschaftliche Strukturen erhob⁹, stellte er in der Enzyklika *Laudato si'* das Konzept der Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt. Es geht Papst Franziskus in seiner Enzyklika *Laudato si'* dabei gleichermaßen um einen verantwortlichen Umgang mit der Schöpfung und um die Entwicklung einer gerechten Weltwirtschaftsordnung, die allen Menschen im gemeinsamen Oikos Erde einen gerechten Anteil an den globalen Gütern der Atmosphäre und des Wassers sowie den regionalen Gütern der Bodenschätze, Wälder etc. ermöglicht. Es geht ihm um eine intra- und intergenerationelle soziale Gerechtigkeit und ökologische Verantwortung. Letztlich geht es dabei um die für die Menschheit zentrale Frage, wie Ökonomie und Ökologie so in Einklang gebracht werden können, dass Menschen heute und morgen gut miteinander (über-)leben können.

In seiner Ökologie-Enzyklika fokussiert Papst Franziskus zunächst einmal die ökologischen Herausforderungen zu Beginn des dritten Jahrtausends, stellt diese in den Kontext der Nachhaltigkeitsdebatte und regt einen interreligiösen und interkulturellen Dialog zum Thema Schöpfung an. Dabei schreibt er: „Der größte Teil der Bewohner des Planeten bezeichnet sich als Glaubende, und das müsste die Religionen veranlassen, einen Dialog miteinander aufzunehmen, der auf die Schonung der Natur, die Verteidigung der Armen und den Aufbau eines Netzwerks der gegenseitigen Achtung und der Geschwisterlichkeit ausgerichtet ist.“¹⁰ Dieser von Papst Franziskus angeregte Dialog ist facettenreich. Einerseits fordert es heraus, kulturell geprägte unterschiedliche Schöpfungsvorstellungen kennenzulernen und miteinander ins Gespräch zu bringen und andererseits die aktuelle, globale ökologisch-soziale Herausforderung nicht aus dem Blick zu verlieren.

⁸ Vgl. Klaus Krämer/Klaus Vellguth (Hg.), *Evangelii gaudium*. Stimmen der Weltkirche (ThEW 7), Freiburg 2015.

⁹ Vgl. Klaus Vellguth, Und immer noch müssen Apfelbäumchen gepflanzt werden. Gemeinsam unterwegs zu einer ökologischen, sozialen und ökonomischen Verantwortung, in: Klaus Krämer/Klaus Vellguth (Hg.), *Schöpfung. Miteinander leben im gemeinsamen Haus* (ThEW 11), Freiburg 2017, 280–302.

¹⁰ LS 201.

Doch nicht nur in seiner Enzyklika *Laudato si'* ermutigt Papst Franziskus dazu, Fragen der Schöpfung in einer interreligiösen Perspektive zu betrachten. In dem im Jahr 2019 veröffentlichten „Dokument über die Geschwisterlichkeit aller Menschen für ein friedliches Zusammenleben in der Welt“ hatte sich Papst Franziskus gemeinsam mit dem Kairoer Großimam Ahmad Mohammad Al-Tayyeb in Abu Dhabi in ähnlicher Diktion wie zuvor in *Laudato si'* geäußert, als er zusammen mit dem islamischen Religionsführer in dem gemeinsam unterzeichneten religionsverbindenden Dokument mit Blick auf die Verantwortung für die Schöpfung betonte: „Aus dem Glauben an Gott, der das Universum, die Geschöpfe und alle Menschen – auf Grund seines Erbarmens – mit gleicher Würde erschaffen hat, ist der Gläubige gerufen, diese menschliche Brüderlichkeit [Geschwisterlichkeit] zum Ausdruck zu bringen, indem er die Schöpfung und das ganze Universum bewahrt und jeden Menschen unterstützt, besonders die am meisten Bedürftigen und die Ärmsten.“¹¹ Dieser in *Laudato si'* angeregte und im „Dokument über die Geschwisterlichkeit aller Menschen für ein friedliches Zusammenleben in der Welt“ aufgegriffene interreligiöse und religionsverbindende Einsatz für die Schöpfung ist eines der zentralen Anliegen des Papstes aus Lateinamerika, das auch in der Tagungsreihe „Schöpfungsspiritualität und Schöpfungstheologie“ aufgegriffen wird. So versteht sich die von missio initiierte interkontinentale Tagungsreihe zur Schöpfungsspiritualität und Schöpfungstheologie als eine Antwort auf den Aufruf von Papst Franziskus, einen interreligiösen und interkulturellen Dialog zu Fragen der Schöpfung zu beginnen.

Der vorliegende Band, der die dritte Kontinentaltagung im afrikanischen Gaborone dokumentiert, gliedert sich in fünf Kapitel. Das erste Kapitel geht auf die Schöpfungsmythen, Schöpfungsspiritualität und Schöpfungsgerechtigkeit aus der Perspektive der Afrikanischen Religionen ein. Das zweite Kapitel kontrastiert dazu die Perspektiven des Islam. Im dritten und vierten Kapitel ergänzen zunächst protestantische und anschließend katholische Theolog*innen die schöpfungsrelevanten Diskurse aus christlicher Sicht. Im fünften Kapitel geht schließlich der tansanische Klimabotschafter und Sozialethiker Aidan Msafiri auf die Schöpfungszyklika *Laudato si'* aus afrikanischer Perspektive ein.

¹¹ Im Wortlaut: Die gemeinsame Erklärung zur Geschwisterlichkeit aller Menschen, Vatican News, 06.02.2019, <https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2019-02/papst-franziskus-abu-dhabi-gemeinsame-erklarung-grossimam.html> (14.04.2020).

Indigene schöpfungstheologische Perspektiven

Die indigenen Perspektiven auf Fragen der Schöpfungsspiritualität, der Schöpfungstheologie sowie der Schöpfungsgerechtigkeit beleuchten die Autor*innen im ersten Kapitel. In einem ersten Beitrag fokussiert Naaman Kipsigi Rop die traditionelle kosmozentrische Weltanschauung und Schöpfungsspiritualität der Kipsigi und ihre Bedeutung für die Erhaltung der Umwelt. Dabei beleuchtet er die Weltsicht und Schöpfungsspiritualität der Kipsigi, die dazu tendieren, eine mystische Beziehung zum Kosmos im Sinne einer Nachhaltigkeit auch für künftige Generationen herzustellen, und dabei allen lebenden und unbelebten Seinsformen einen Wert an sich zubilligen. Mit Blick auf die traditionellen spirituellen Zugänge der Kipsigi zur Bewahrung der Umwelt geht Rop auf die religiöse und gesellschaftliche Bedeutung von Tabus, Totems und dem Verständnis von heilig bzw. profan in der Religion der Kipsigi ein und zeigt auf, dass der Glaube an die mystischen Mächte in Verbindung mit der Schöpfungserfahrung gebracht wird. Dabei kommt den von ihm benannten religiösen „Experten“, ihren Ritualen und Initiationsriten eine besondere Relevanz in der Religion der Kipsigi zu. Rop skizziert die kosmozentrischen theologischen Elemente aus der Schöpfungsspiritualität der Kipsigi und zeigt Folgen für die Erhaltung der Umwelt und den Aspekt der Nachhaltigkeit auf. Dabei wird deutlich, dass die Völker der Kipsigi in ihrer Spiritualität alles Lebendige und Unbelebte auf der Erde und unter der Erde verehren. Sie betrachten die Umwelt als die Wohnstadt der Geister, denen mit Blick auf die Beziehung zwischen den Menschen und der Natur eine wesentliche Bedeutung zukommt. Das Wissen um die Bedeutung von Tabus, religiösen Überzeugungen, heiligen Riten, Totems, mystischen Mächten und den Einfluss religiöser Experten sowie Rituale und Initiationsriten betrachtet Rop als Schlüssel, um ein angemessenes Verhältnis zwischen Mensch und Schöpfung zu formulieren und ein schöpfungsgerechtes Handeln zu vermitteln.

In seinem Beitrag „Schöpfung im Kontext der indigenen Spiritualität der Maasai“ stellt Mali Ole Kaunga zunächst einmal das Sozialsystem der Maasai vor, das tief in ihrer Spiritualität und ihrem Glauben an das übernatürliche Wesen Enkai verwurzelt ist. Kaunga beschreibt die Identität der Maasai, die sowohl durch den eigenen familiären Kontext als auch durch ihre Verbindung zum Land bzw. ihre Rolle als Viehzüchter geprägt ist. Er betont, dass die traditionelle Spiritualität und das Erleben der Schöpfung wechselseitig miteinander verbunden sind. Konfrontiert mit dem Verlust traditionellen Wissens und sozialer Destabilisierung gelingt es den Maasai, ihr indigenes traditionelles Wissen durch Brauchtum, Narrative, Liedgut

und Rituale zu bewahren. Doch stellt insbesondere die intergenerationelle Weitergabe der eigenen Kultur angesichts gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Veränderungen eine Herausforderung für die Maasai dar.

Mit Blick auf die Weltanschauung der Bantu gehen Sinikiwe Dube, Gerald Mafere und Upenyu Chitauro anschließend der Frage nach, inwiefern das Wissen, die Praxis und die Grundhaltung städtischer Gemüsebauern in schöpfungsethischen Fragen durch ihre Beheimatung in afrikanischen Religionen geprägt ist. Die Autoren führen zunächst einmal aus, dass in den afrikanischen Religionen nicht das Individuum an sich, sondern das Individuum in seinem Beziehungsgeflecht im Kosmos betrachtet wird. Dieses relationale Verständnis prägt auch das Ubuntu-Konzept, das als spezifisch afrikanische Philosophie und Lebensweise das Menschsein und die Menschlichkeit gegenüber anderen bezeichnet und die Grundlage des afrikanischen Kommunitarismus darstellt. Ausgehend von dem afrikanischen Gemeinschaftskonzept haben die Autoren eine Umfrage unter Gemüsebauern durchgeführt, die mit Schadstoffen kontaminiertes Abwasser für den Gemüseanbau nutzen. Sie verweisen auf die Bereitschaft der Bauern, angesichts der nachteiligen Folgen ihrer landwirtschaftlichen Praxis für die Gemeinschaft alternative Bewässerungsformen zu entwickeln, und halten fest, dass die Mehrheit der von ihnen befragten Landwirte sich bei ihren Entscheidungen am Prinzip des Ubuntu orientieren. Sie plädieren dafür, mit Blick auf schöpfungsethische Perspektiven das Bantu-Bewusstsein der Landwirte zu fördern.

Schöpfungstheologische Perspektiven des Islam

Im zweiten Kapitel dieses Buches gehen die Autoren aus islamischer Sicht auf die Schöpfungsmythen sowie schöpfungstheologischen und schöpfungsethischen Perspektiven ein. In seinem Beitrag „Gottes Sachwalter in islamischer Theologie“ beleuchtet Yousuf Dadoo den Begriff der Sachwalterschaft im Islam. Dabei beleuchtet er frühe muslimische Quellen ebenso wie die Entstehung und Frühentwicklung der Mystik sowie die Entstehung und das Frühstadium der Philosophie. Mit Blick auf die Mystik werden Werte wie Askese, Selbstabtötung und das Sein in der Gottheit als zentrale Begriffe herausgearbeitet, um von dort ausgehend die Vorstellung einer „Einheit des Seins“ aufzuzeigen, wie sie sich in besonderer Weise im Werk von Muhammad Iqbal (1877–1939) zeigt, der die göttliche Sachwalterschaft als die höchste Stufe der menschlichen Existenz mit Blick auf seine Entwicklung hin zur Vollkommenheit betrachtet.

Im folgenden Beitrag „Schöpfungsspiritualität – eine muslimische Perspektive“ setzt sich Yousuf Dadoo zunächst einmal mit dem Begriff der „Umwelt“ auseinander, bevor er anschließend auf die Darstellung muslimischer Überlegungen zur Bedeutung einer Sorge um die Umwelt eingeht und abschließend skizziert, welche praktischen Erfolge bzw. Versäumnisse es mit Blick auf die Sorge um die Umwelt im Islam gibt. Dadoo merkt an, dass Reflexionen bzw. das Verhältnis der Muslime zur Umwelt immer sehr stark mit ihrem religiösen Ethos verbunden waren. Allerdings verbinden zahlreiche Muslime die ökologischen Herausforderungen der Gegenwart eindimensional mit einem „westlichen, gottlosen Lebensstil“ und werten die Umweltprobleme als göttliche Ermahnung. Daneben gibt es aber auch muslimische Ökotheologen, die sich intensiv mit dem Verhältnis des Menschen zur Umwelt auseinandersetzen – wobei bislang nur wenige empirische Studien über eine islamische Umweltpraxis vorgelegt wurden. Dadoo verweist auf die Forderung, verbindliche philosophisch-theologische Lehren des Islam im Bezug auf die natürliche Umwelt auszuarbeiten und betont die Notwendigkeit, ein Bewusstsein für die ökologischen Krisen der Gegenwart sowie die Probleme der globalen Erderwärmung zu entwickeln und diese mit den islamischen Lehren über die Umwelt zu verknüpfen.

Mit Blick auf die ethischen Diskurse im Islam geht Muhammed Haron anschließend in seinem Beitrag „Muslimische Einsichten und Antworten auf eine sich stets verändernde Umwelt“ zunächst einmal auf das Verhältnis von Mensch und Kosmos ein und betont ähnlich wie Yousuf Dadoo in seinen vorausgehenden Beiträgen, dass aus muslimischer Sicht der einzelne Mensch von Gott als Sachwalter in der Welt betrachtet wird. Im Rahmen der ihm übertragenen Sachwalterschaft steht der Mensch unter dem Anspruch, seinen Dienst an der Gesellschaft und am Kosmos unter Beweis zu stellen. Anschließend geht Haron auf Reflexionen über die Eingriffe des Menschen in die Schöpfung ein und skizziert ethische Diskurse im Islam, die sich unter anderem mit der Frage beschäftigen, ob der Kosmos seiner spirituellen Dimension beraubt wurde. Er stellt die Frage, ob der Islam als religiöses System eine tragende Rolle spielen kann, die Weltgemeinschaft darin zu unterweisen, wie Menschen sich ethisch angemessen mit der natürlichen Umwelt in Beziehung setzen können, ohne sie zu zerstören. Haron merkt an, dass die muslimischen Gelehrten, auf die er sich bei der Beantwortung dieser Fragen bezieht, nicht auf dem afrikanischen Kontinent leben, doch sind es muslimische Gelehrte, deren Antworten für den afrikanischen Kontinent anschlussfähig sind.

Schöpfungstheologische Perspektiven des Protestantismus

Die Beiträge im dritten Kapitel dieses Bandes widmen sich den Schöpfungsmythen sowie den schöpfungstheologischen und schöpfungsethischen Fragen aus einer protestantischen Sicht. Zunächst einmal geht die botsuanische Exegetin Musa W. Dube in ihrem Beitrag „Und Gott sah, dass es sehr gut war“ auf die Schöpfungserzählung im Buch Genesis ein. Sie lädt zu einer Relektüre der christlichen Schöpfungsmythen angesichts des Klimawandels ein, den sie als „das Thema des 21. Jahrhunderts“ bezeichnet, das die Menschheit vereint. Dube setzt sich kritisch mit dem Anthropozentrismus als einen am Menschen orientierten Bezugsrahmen auseinander, der die Schöpfung allein aus der Perspektive menschlicher Interessen betrachtet und dabei vernachlässigt, dass die Menschen nicht ohne die von ihnen geschädigte Schöpfung leben können. Die Umweltkrise ordnet sie als ein theologisches Problem ein, da sie aus einem problematischen Gottes- und Selbstbild des Menschen herrührt, das zu einem zerstörerischen, ungerechten Handeln ermutigt bzw. es zulässt. Die botsuanische Theologin prangert die ungleiche Belastung der Menschheit durch die Klimaveränderung an und weist darauf hin, dass gerade die reichen Völker zur Umweltkatastrophe beitragen, die wiederum in besonderer Weise die ärmeren Völker belastet. Mit Blick auf die christlichen Schöpfungsmythen im Buch Genesis lädt Dube dazu ein, diese neu zu lesen, um eine Ethik der Ökogerechtigkeit zu entwickeln und ein patriarchales, dominanzgeprägtes Verständnis zu überwinden, das von einer Überordnung des Menschen in der Schöpfung ausgeht. Stattdessen plädiert sie für ein Verortung des Menschen in der Schöpfung, die sich an seiner Relation zum Schöpfergott orientiert und deshalb die Heiligkeit aller Mitglieder der Schöpfung anerkennt und in einer Kultur der Achtsamkeit ihre Existenz bewahrt.

Im folgenden Beitrag „Reformierte Theologie im Dialog mit der Schöpfungsspiritualität im Kontext des religiösen Pluralismus in Afrika“ betont Hannes Knoetze, dass Religionsgemeinschaften ihre Glaubensbekenntnisse auf die Erde als der ersten Offenbarung Gottes und dem spezifischen Ort religiöser Erfahrung hin auszurichten haben, um den Herausforderungen mit Blick auf das Überleben der Spezies Mensch im dritten nachchristlichen Jahrtausend angemessen zu begegnen. In seinem Beitrag bedient sich Knoetze einer missionalen Hermeneutik und beschreibt zunächst einmal verschiedene Verstehensweisen von Spiritualität unter besonderer Berücksichtigung der afrikanischen Spiritualität, um anschließend Impulse der reformierten Theologie zu reflektieren und abschließend Fragen des Dialogs und seine Bedeutung insbesondere für den afrikanischen

Kontinent zu beschreiben. Dabei spricht sich Knoetze für eine epistemologische Dignität anderer Religionen aus, die der Missionswissenschaftler David Jacobus Bosch neben der Erfahrung, Offenbarung, Schrift, Tradition, Kultur und Vernunft als einen „locus theologicus“ bezeichnet hat. Angesichts der erkenntnistheoretischen Bedeutung der Alterität auch für die Theologie plädiert er für einen Dialog mit den Naturwissenschaften sowie den nichtchristlichen Religionen, der von Offenheit, Engagement, Gleichheit, Mitleid, Anerkennung eines Spannungsverhältnisses und der Bereitschaft zum Antwortgeben geprägt ist. Ein so geprägter Dialog stellt die Herausforderung dar, um eine verändernde Schöpfungsspiritualität in Afrika zu entwickeln.

Im letzten Beitrag des dritten Kapitels mit dem Titel „Ich gieße Jesu Blut über dieses Land“ beschreibt Chammah J. Kaunda den Ngabwe-Bund, der tief in der afrikanischen Religiosität verankert ist und seine Grundlagen im Schöpfungsverständnis hat. Der Ngabwe-Bund wird als eine spezifische Ausprägung des Neupfingstertums eingeordnet, womit unabhängige Kirchen beschrieben werden, die von einer charismatischen Spiritualität geprägt sind, zu der Wunder, Heilungen und spontane Formen der Anbetung gehören. Mit Blick auf Rev. TL Ngabwe zeigt Kaunda auf, dass dieser versucht, eine neue ökopneumatologisch-kulturelle Vorstellung auf dem Fundament eines kritischen Dialogs zwischen Neupfingstertum und den Afrikanischen Religionen zu entwickeln. Dabei sollte ein neues religiöses Paradigma geschaffen werden, dass sich in kollektive Ausdrucksformen der Schöpfungsspiritualität einfügt und dabei Heilung und Versöhnung aller Dinge verheißt. Kaunda stellt die These auf, dass die von Rev. TL Ngabwe entwickelte Ökospiritualität das Potenzial hat, zu einem Bezugsrahmen für die Ausdrucksgestalt afrikanischer religiöser Vorstellung vom Leben zu werden, die in einer Ökorelativität eingebettet sind: „Ökopneumatologisch-kulturelle Vorstellungen stellen neue Wege dar, auf denen das afrikanische religiös-kulturelle Erbe sehr wahrscheinlich alternative Ausdrucksweisen innerhalb der modernen Gesellschaft [...] finden kann.“

Katholische schöpfungstheologische Perspektiven

Im vierten Kapitel gehen die Autor*innen aus katholischer Perspektive auf Schöpfungsmythen sowie Fragen der Schöpfungsspiritualität und Schöpfungsethik ein. In seinem Beitrag „Die gesamte Schöpfung seufzt bis zum heutigen Tag“ beleuchtet Jean Prosper Agbagnon zunächst einmal die Hintergründe des paulinischen Schöpfungsglaubens im Alten Testament. Daran anknüpfend beschreibt er, wie Paulus „die Geburtswehen der

Schöpfung“ als Hoffnung auf eine Verwandlung zum Leben versteht. Und schließlich reflektiert er, warum aus biblischer Sicht die Bewahrung der Schöpfung eine dringende und universale Aufgabe darstellt: „Wenn aus biblischer Perspektive alles mit allem zusammenhängt, dann erfordert dies die Entwicklung und die Förderung einer ganzheitlichen Ökologie, die nicht nur die Umwelt und Wirtschaft, sondern auch die Kulturökologie wie die Ökologie des Alltagslebens umgreift, entfaltet und allen Gesellschaftssystemen zur Orientierung und Handlungsoption nahelegt.“

In seinem Beitrag „Auf dem Weg zu einer transformativen und glaubwürdigen Ökotheologie für Afrika“ fokussiert der tansanische Klimabotschafter und Sozialethiker Aidan G. Msafiri bibeltheologische, christologische, pneumatologische, sakramententheologische, liturgietheologische, ethische und kulturelle Aspekte, um in Anlehnung an Rosemary Radford Ruether und Dieter T. Hessel eine Ökotheologie zu entwickeln, die „die komplexe Beziehung zwischen Kosmologie, Spiritualität und Moral untersucht“. Anschließend fokussiert Msafiri ökologische Ungerechtigkeiten und Risiken mit Blick auf seine Heimat Tansania und benennt tragende Säulen einer glaubwürdigen ökotheologischen Ethik. Er betont, dass ausgehend von einer afrikanischen Lebensauffassung der Reichtum eines afrikanischen ökotheologischen Ethos neu entdeckt werden müsse. Dabei verweist er insbesondere auch auf die Verantwortung des Einzelnen, konkrete Schritte zur Bewahrung der Schöpfung zu gehen: „Schließlich brauchen die sieben Milliarden ökologischen Herausforderungen der sieben Milliarden Menschen wenigstens sieben Milliarden nachhaltige Lösungen auf persönlicher, gemeinschaftlicher, politischer, theologischer, ethischer, technologischer und religiöser Ebene.“

Im letzten Beitrag dieses Kapitels wendet sich Clement Kanu schließlich der Situation im westafrikanischen Nigerdelta zu und orientiert sich bei seiner Suche nach Gerechtigkeit gegenüber Menschen und Umwelt an den Lehren von Johannes Paul II. Zunächst einmal beschreibt der Autor die mit gravierenden Verletzungen der Menschenrechte verbundene umweltzerstörende Ölförderung im Nigerdelta und verweist anschließend auf die sozialethische Lehre von Johannes Paul II., der den Respekt vor der Menschenwürde und der natürlichen Umwelt sowie das fehlende Gespür für das Wohl kommender Generationen als Ursache für die gegenwärtige ökologische Krise benannt hat und dabei die gestörte Beziehung des Menschen mit Blick auf die Schöpfung anprangerte. Als deutlichstes Zeichen dieser ökologischen Krise betrachtete Johannes Paul II. den mangelnden Respekt des Menschen gegenüber dem Leben und gegenüber der Unversehrtheit der Schöpfung. Dabei betonte er, dass die Unversehrtheit der Schöpfung nicht nur eine religiöse Wahrheit darstellt, sondern auch in der Philosophie bzw.

in den Naturwissenschaften als ein zentraler Wert betrachtet wird. Mit Blick auf die Situation in Nigeria wirbt Kanu für eine „ökologische Umkehr“, die anstelle der Profitmaximierung auf eine ökologische Sanierung verseuchter Landstriche und eine Entschädigung der betroffenen Bevölkerung setzt. Die ökologische Umkehr betrachtet der westafrikanische Theologe als eine Voraussetzung für Umweltgerechtigkeit und Respekt der Menschenwürde, die zu einer Erholung der Region beitragen kann.

Laudato si' aus afrikanischer Perspektive betrachtet

Im fünften und letzten Kapitel geht der tansanische Sozialethiker Aidan G. Msafiri abschließend auf die Architektur und die Potenziale der Enzyklika *Laudatio si'* ein. Zunächst einmal beschreibt er den Aufbau der Ökoenzyklika, bevor er anschließend auf Glaube, Hoffnung, Liebe, Altruismus, eine Ökochristologie und Christozentrik, eine Ökogerechtigkeit, eine Ökopneumatologie, eine Ökosakramententheologie, eine Ökometanoia sowie auf eine transformative, inklusive und nachhaltige Ökogerechtigkeit eingeht und dabei die Bedeutung eines verändernden und ganzheitlichen Friedens, einer Ökoeschatologie, der Dimension eines Ökosabbats sowie unterschiedlicher ökoethischer Grundsätze, Normen, Kriterien und Werte beleuchtet. Als die wesentliche Herausforderung für den „homo conservator“ betrachtet Msafiri die Förderung und Erhaltung einer ausgewogenen und effizienten Beziehung des Menschen zur Natur, zur Wirtschaft, zur Politik, zur Ökumene, zum Konsum, zur Gerechtigkeit, zur Produktion, zu technologischen Mustern und zu einer nachhaltigen Bewirtschaftung. Darin sieht der tansanische Theologe einen kraftvollen postmodernen Kairos und ein hilfreiches Werkzeug einerseits zur Reflexion und andererseits zur Ausrichtung des praktischen Handelns der Individuen auf dem Weg zu ökologischer Nachhaltigkeit.

Plädoyer für ein integrales Verständnis und Engagement

Die Enzyklika *Laudato si'* ist ein Plädoyer für ein ganzheitliches Verständnis der ökologischen Herausforderung sowie für ein kultur- und religionsverbindendes Engagement der Menschen für den Erhalt der Schöpfung. „Wenn wir wirklich eine Ökologie aufbauen wollen, die uns gestattet, all das zu sanieren, was wir zerstört haben, dann darf kein Wissenschaftszweig und keine Form der Weisheit beiseitegelassen werden, auch nicht die religiöse mit ihrer eigenen Sprache“ (LS 63), betont Papst Franziskus und ermutigt

dazu, „den Planeten als Heimat zu begreifen und die Menschheit als ein Volk, das ein gemeinsames Haus bewohnt“ (LS 164). Mit der dreiteiligen religionsverbindenden Tagungsreihe zu den Schöpfungsmythen, der Schöpfungsspiritualität und Schöpfungsgerechtigkeit in Lateinamerika, Asien und Afrika hat missio ein Dialogforum geschaffen, das den Religionen einen Ort der gegenseitigen Wahrnehmung, des Austauschs und des gemeinsamen Lernens gab. Die dritte Kontinentalkonferenz in Gaborone hat ebenso wie die Vorgängerkonferenzen sowie die gesamte Tagungsreihe gezeigt, dass die Religionen wichtige Beiträge beisteuern können, um das Verhältnis des Menschen zur Schöpfung – oder vielleicht besser: in der Schöpfung – neu zu denken. Und miteinander einen gemeinsamen ökologischen Aufbruch zu wagen.